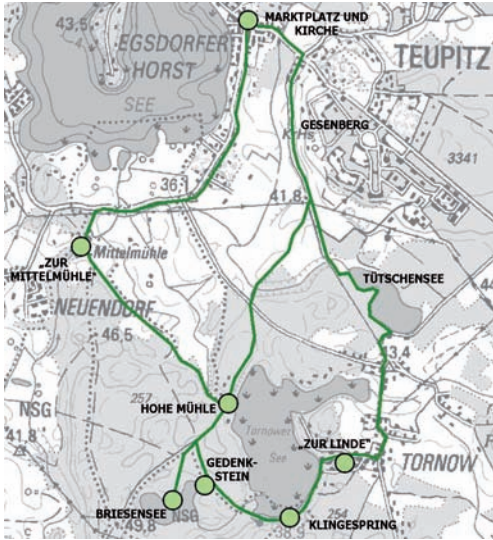


# Klingespring und Mittelmühle

Eine Wanderung zwischen Teupitz, Tornow und Neuendorf

Lydia Schönherr



Der Südwesten des Naturparks Dahme-Heideseen ist bekannt unter dem Namen Schenkensländchen. Die Landschaft rund um Teupitz ist abwechslungsreich und ursprünglich – ideal für kurzweilige Streifzüge durch die Natur. Dabei locken besonders der Tornower See sowie die Naturschutzgebiete »Briesensee und Klingenberg« und »Mühlenfließ-Sägebach«. Typisch märkische Kiefernwälder mit seltenen Altkiefernbeständen, durchsetzt mit Mischwald und herrliche Ausblicke auf sanft hügelige Wiesen und Seen lassen diesen Rundweg zu einer erlebnisreichen und erholsamen Wanderung werden. Die Route startet in Teupitz, führt am Fuß des Gesenbergs und am Ufer des Tütschensees nach Tornow bis zum Gasthaus »Zur Linde«. Hier sei die erste Rast empfohlen. Entlang des Südufers des Tornower Sees gibt ein Naturlehrpfad den Weg bis zur Hohen Mühle vor. Der hier, vor den zwei prächtigen, als Naturdenkmal geschützten Linden, gelegene Zugang zum Tornower See wird dem Besucher leider per Verbotsschild verwehrt. Ärgerlich, aber dafür gibt es den Tipp für einen kleinen Abstecher. Er führt zum Nordufer des Briesensees mit seinen Ufern aus urigen Kiefern. Von der Hohen Mühle kann man entweder direkt zurück nach Teupitz gehen oder den Weg zur Mittelmühle einschlagen. Das Wirtshaus »Zur Mittelmühle« lädt jetzt zum Verweilen ein. Zum Ende der Wanderung gelangt man wieder an den Rand des Teupitzer Sees mit seinem schönen Wechsel von Feuchtwiesen und Sumpfwäldern und dem Blick auf den Gesenberg. Da hier leider kein separater Wanderweg vorhanden ist, wandert man an der Straße zur Teupitzer Backsteinkirche.

## Teupitz und Teupitzer See

»So sah ich den Teupitz-See zuletzt, und ich habe Sehnsucht, ihn wiederzusehen. Ist es seine Schönheit allein, oder zieht mich der Zauber, den das Schweigen hat?« So schwärmte Theodor Fontane bei seinen Wanderungen durch die



Mark Brandenburg von dem kleinen Ackerbauerstädtchen. Aus der frühen Burg »Tupcz« (slawisch für Sumpf) entstand auf der in den Teupitzer See hineinragenden Halbinsel später das Schloss. Die edlen Schenken von Landsberg ließen an Stelle der slawischen Befestigungsanlage ihr stattliches Anwesen und vor über 600 Jahren auch die Heilig-Geist-Kirche als mittelalterlichen Backsteinbau errichten. Von 1328 bis 1718 regierten die Freiherren »ihr Schenkendändchen«, bevor sie 1717 das Schloss Teupitz an den preußischen König Friedrich Wilhelm I. veräußerten. Zu DDR-Zeiten diente der Bau den Parteifunktionären als Ferienhaus. Heute befindet sich das Schloss mit umgebendem Park leider in Privatbesitz und ist nicht zugänglich.

#### Die Quelle Klingspring

Seit frühen Zeiten regen Quellen die Phantasie der Menschen an. Sagen von mystischen Quellgeistern und -nymphen und Märchen von Jungbrunnen und dem ewigen Leben zeugen davon. Die Quelle Klingspring am Südufer des Tornower Sees verdankt ihren Namen einem kleinen Glockenspiel, das in frühen Zeiten von dem aus dem Hang rinnenden Wasser angetrieben wurde. Die Quelle war schon lange vor der Ausweisung des Naturschutzgebietes Briesensee und Klingenberg ein Naturdenkmal. Das Wasser, das hier als sogenannte Sickerquelle flächig am Hangfuß hervortritt, versorgt bemerkenswerte Quellbiotope und Fließe. Botanische Besonderheiten wie Sumpfwergissmeinnicht, Brunnenkresse, Quellmoose oder Bachbunze zeichnen den sensiblen Lebensraum aus. Insekten wie die im Wasser heranwachsenden Larven der Stein- und Köcherfliegen oder die Quelljungfer sind Hinweise

auf eine ausgezeichnete Wassergüte. Ein 1,5 Kilometer langer und beschilderter Naturlehrpfad führt entlang des Tornower Sees zu botanischen und geologischen Besonderheiten und liefert ebenso Informationen zur Tierwelt und Waldbewirtschaftung. Der Lehrpfad wurde von der Naturschutzgruppe »Teupitzer Seengebiet« des NABU Dahmeland e. V. in Zusammenarbeit mit der Oberförsterei Hammer und dem »Haus am See« Tornow ins Leben gerufen.

#### Die »Tornower Kiefern«

Das Klingspring ist eingebettet in einen inzwischen selten zu findenden, naturnahen Wald. Sehr ursprüngliche, über 220-jährige Kiefern aus natürlichem Aufwuchs spannen mit eindrucksvollen Wuchsformen und Dimensionen ihre Kronen über das Ufer des Tornower Sees. Sie gehören zu den ältesten Kiefern der Mark Brandenburg. Dazwischen sieht man an den Hanglagen Tüpfelfarn und mehrere Wintergrünwäpse. Umsichtigen Forstmännern und Botanikern ist es zu verdanken, dass rund um Klingspring die urtümlichen Kiefern erhalten blieben. Der Naturlehrpfad entlang des Tornower



Sees leitet durch diesen »Ur-Wald«. Im wissenschaftlichen Sinn handelt es sich bei den Bäumen um autochthone Kiefern: eine lokale Pflanzenpopulation mit genetischer Selbständigkeit. Das heißt, die Gemeine Kiefer (*Pinus sylvestris*) zeichnet sich durch Merkmale und eine spezifische Angepasstheit an den Standort aus. Die Bäume verjüngen sich hier auch natürlich. Als Vertreter der Nadelbäume zeigt sich die Gemeine Kiefer in ihrer Wuchsform sehr variabel. Sie kann je nach Standort 15 bis 40 Meter hoch und bis zu 500 Jahre alt werden. Mit ihren Pfahlwurzeln gelangt sie auch in tief gelegene Grundwasserschichten und kann somit längere Trockenzeiten überstehen. Im Jugendalter und im oberen Stammabschnitt ist die Rinde dünn und glatt und rötlich gefärbt. Diese Ausbildung wird auch als Spiegelrinde bezeichnet. Im Alter wird die Borke graubraun, tiefrissig und grobschuppig.

Zu Zeiten des Preußischen Königs Friedrich II (Regierungszeit 1740–1786) war Holz ein knappes Gut. So rief er für die Mark Brandenburg 1768 und 1770 Erlasse aus, wonach die unfruchtbaren Sandböden mit Kiefer zu besähen seien. Später pflanzten die Forstleute die Kiefer auch auf bessere Böden, so dass Brandenburgs Waldfläche gegenwärtig einen Anteil von rund 80 % Kiefer aufweist. Aktuell wird wieder vermehrt auf eine naturnahe, laubholzreiche Durchmischung der Bestände gesetzt.

#### Dr. Adolf Straus

Auf halber Strecke zwischen dem Tornower See und dem Briesensee ist der Gedenkstein zu Ehren des Berliner Botanikers Adolf Straus anzutreffen. Der NABU Dahmeland setzte den Stein im Jahre 2006 für den verdienstvollen Naturkundler und Naturschützer, auf den unter an-

derem die Unterschutzstellung des Klingsprings als Naturdenkmal zurückgeht. Als Sohn eines Buchdruckereibesitzers wurde Adolf Straus 1904 in Berlin geboren. Zunächst befasste er sich mit der Erforschung der Fossilien, später war er an den botanischen Kartierungen Deutschlands beteiligt und beschäftigte sich intensiv mit dem Gebiet um Groß Köris, wo er damals neben Berlin auch lebte. Zeitweilig leitete er die Pilzabteilung des Botanischen Museums in Berlin Dahlem. Nach dem Zweiten Weltkrieg hielt Straus viele naturkundliche Vorträge und Exkursionen. Adolf Straus starb 1986 in Berlin (West). Sein Leben und Wirken ist im Jahrbuch 2007 ausführlich dargestellt.

#### Zwei Mühlen am Wegesrand

Mühlen hatten über Jahrhunderte im Alltag der Menschen eine besondere Bedeutung, je nach Region und Landschaft prägten Wind- oder Wassermühlen das Bild und wurden zu ortstypischen Wahrzeichen.

Zur Herrschaft Teupitz gehörten einst drei Wassermühlen: die Hohe Mühle an der Nordseite des Tornower Sees, die Mittelmühle auf halber Höhe am Sägefließ und die Kleine Mühle an der Südspitze des Teupitzer Sees.

Die Hohe Mühle war bis 1945 ein beliebtes Ausflugsziel und Tanzlokal. Sie verfiel zu DDR-Zeiten, ist inzwischen aber wieder saniert und dient in Privatbesitz zu Wohnzwecken. Die ruinöse Mittelmühle, früher Getreide- und Ölmühle mit Sägewerk, wurde ab 1990 wieder aufgebaut und hat sich heute als Wirtshaus etabliert. Das umgebende Grün mit altem Baumbestand, der wunderschöne mit Teichrosen bewachsene Mühlenteich sowie das benachbarte Sägewerk laden zum Verweilen ein. ■



Die Mittelmühle um 1928 · Foto: Archiv Naturpark  
Die Mittelmühle heute · Foto: Hans Sonnenberg